

Polder Wyhl-Weisweil

Wider das Vergessen und Bagger für den Erhalt
Zum Artikel in der BZ vom 18.10.2025

Vor fünfzig Jahren stand die Bevölkerung im Wyhler Wald mit Mut und Weitsicht gegenüber politischen Entscheidungen auf, um ein Atomkraftwerk zu verhindern. Dieser Widerstand - im Kern getragen von Einwohnern, Kaiserstühler Winzern und Bauern - war Ausdruck einer tiefen Verantwortung für diese Natur und Lebensgrundlagen.



Ohne diesen Protest stünde hier am Rhein ein AKW ähnlich wie auf dem Bild (erzeugt mit KI), vielleicht dessen Ruine. Es gäbe keine Aue, die man auch nur im Entferntesten hätte fluten könnte. Offenbar gibt es ein kollektives Vergessen, insbesondere von politischen Mandatsträgern, die für diese sogenannten öko-unlogischen Flutungen verantwortlich zeichnen. Vergessen und verdrängt, dass die Menschen hier am Rhein zum Vorteil aller (!) ein AKW verhindert haben. Für die Partei der Grünen war der Wyhler Wald die Keimzelle. Wo bleibt heute die Solidarität dieser Partei, wo bleibt der dringend erforderliche Schulterschluss?

Welcher der Funktionäre im BUND, NABU, bei den Grünen oder amtlichen Auen-Regenerierern haben jemals die Nachhaltigkeit der öko-unlogischen Flutungsmaßnahmen mit ihren Umweltauswirkungen geprüft: Große Mengen an Beton, Bodenverbrauch um und in Ortschaften, Baumaßnahmen am Rhein, im Wald, an den Dämmen, Elektrizität für die Pumpen, die Steuerung der Einlässe, die Überwachung, die Zerstörung von Bäumen, die Herstellung der 30 Pumpen zur Absicherung gegen Grundwasseranstiege in unseren Gemeinden, die Transporte, der Energieverbrauch u.a.m. – NIEMAND! Und das alles regelmäßig in ein 1998 vom Regierungspräsidium Freiburg anerkanntes Natur- und Landschafts-Schutzgebiet, das über Jahrzehnte eigenständige Biotope hervorgebracht hat: strukturreiche Wälder, Lebensräume seltener Arten, schützenswerte Auen u.a.m. (zitiert aus dem Erlass des RP).

Niemand bezweifelt, dass der Hochwasserschutz notwendig ist. Das Konzept der Bürgerinitiative Polder Wyhl-Weisweil (ökologische Schlutenlösung) ist solidarisch, ökonomisch, ökologisch und sozial verträglich, weil es bestehende Flora- und Fauna-Habitate schützt. Dass nun das RP im Rahmen der Artenschutzoffensive von Baden-Württemberg Pflegearbeiten und Baggerarbeiten plant bzw. konkret durchführt zum Erhalt seltener Gewässerlebensräume, entspricht genau der Konzeption der Bürgerinitiative. Welch ein Paradoxon: erst pflegen und erhalten, dann fluten und zerstören!

Die Bevölkerung am Oberrhein hat bereits einmal bewiesen, dass sie mit Vernunft und kritischer Distanz politische Entscheidungen prüft – und hat Recht behalten. Unsere Skepsis und unser Widerstand ist kein Fortschrittshemmnis, sondern Ausdruck von gelebter Verantwortung – derselbe Geist, der einst das AKW Wyhl verhinderte.

Insofern könnten „Baggerarbeiten“ in unserem Rheinauwald ein erster Schritt zur Einsicht, zum Umdenken und Umlenken sein.

Günter Herz